

Vulkane als Dampfkessel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **28 (1935)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

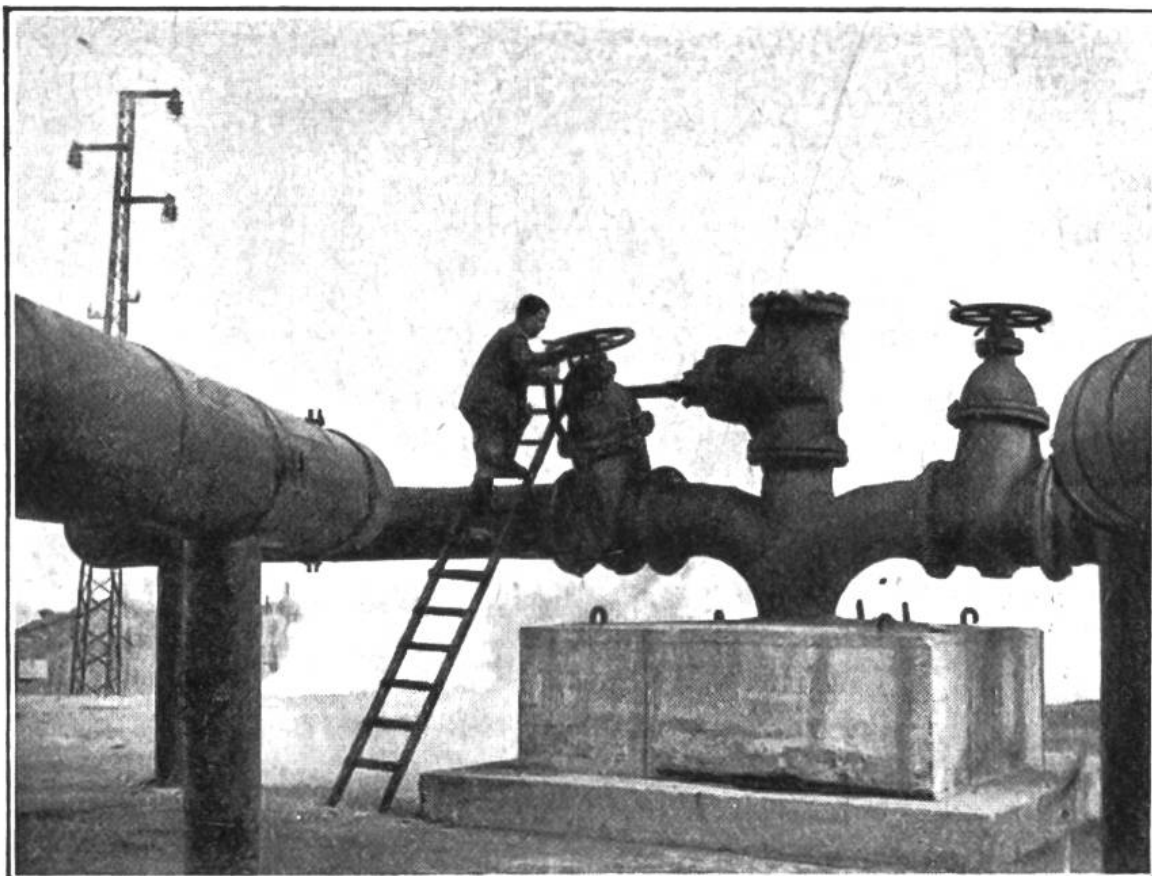
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der gebändigte Vulkan. Riesen-Zementblock auf dem Krater eines kleinen Vulkans in der Toscana. Die mächtigen Rohre leiten den aufsteigenden Dampf weiter.

VULKANE ALS DAMPFKESSEL.

Die Mutter Erde spendet uns Kohlen und Wasserkräfte zum Betriebe unserer Maschinen. Das an Kohlen und Flüssen arme Italien hat zuerst die kühne Idee verwirklicht, Vulkane zu bändigen und die ihnen entströmenden Dämpfe als gewaltige Triebkraft nutzbar zu machen. Im Vulkangebiet der Toscana wurden auf mehrere kleine Vulkane Riesen-Zementblöcke gelegt. Der Dampf wird durch mächtige Rohre in Kessel geleitet. Mit der Kraft des Dampfes werden Dynamomaschinen und Turbinen angetrieben, die täglich 60 000 Kilowatt Energie erzeugen und die ganze Provinz Pisa mit Elektrizität versorgen. Der praktische Erfolg dieser neuartigen Kraftwerke hat dazu geführt, dass die italienische Regierung ernsthaft den Plan studiert, die ungeheuren Kräfte, die in der



E i n e S t a t i o n , an der die mit Dampf gefüllten Rohre zusammenlaufen.

Gluthitze des Vesuves liegen, auszunützen — ein Plan, dem aber einstweilen noch grosse Hindernisse entgegenstehen. Mit einem Zement-Abschluss ist dem Vesuv nicht beizukommen. Diesen „Hut“ würde er wohl bald mit unberechenbarer Gewalt abschütteln. Aber man denkt daran, die Hitze des Vesuv-Kraters zur Erwärmung von Wasserrohren zu verwenden. Wie in einer Zentralheizung das heisse Wasser steigt und das kalte fällt, so würde das heisse Wasser dazu benutzt, einen Kreislauf grosser Wassermengen zu veranlassen.

Die Kraft, die auf solche Weise aus dem Vesuv gewonnen werden kann, wird auf das Zehnfache derjenigen der Elektrizitätswerke an den Niagarafällen berechnet. Ein solch ungeheurer Reichtum an elektrischer Kraft würde für Italien einen unermesslichen Schatz bedeuten; man begreift deshalb das prophetische Wort: „Dereinst wird der Vesuv die Goldgrube Italiens sein.“ B. K.